



**Arbeiterinnen  
melden sich zu Wort!**

**FRAUEN**

wollen

**MEHR**



Eine Broschüre herausgegeben von Barbara Dürk, ÖTV Hessen  
in Kooperation mit  
Vera Morgenstern, Bundesfrauensekretariat der ÖTV,  
Olga Leisinger, ÖTV Berlin,  
Irmhild Ruffer, ÖTV Nordwest/Mecklenburg-Vorpommern,  
Hanneliese Feldkamp, ÖTV NRW I,  
Margrit Zepf, ÖTV Hamburg

Eine Broschüre von:  
Dr. Karin Kraus  
Mitarbeiterin des Feministischen Frauengesundheits-  
zentrums Frankfurt

Druck + Herstellung: Imprinta, Obertshausen

## **LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,**

Ende 1995 kann der Manteltarifvertrag für den Arbeiterinnen- und Arbeiterbereich gekündigt werden. Dies ist Anlaß, die Tätigkeiten der Arbeiterinnen in „typischen Frauenberufen“ zu untersuchen und darzustellen. Die Broschüre soll Hilfestellung geben, konkrete Forderungen zur Aufwertung und besseren Bezahlung zu entwickeln.

Mit der Aufwertungskampagne für die Frauenberufe im Öffentlichen Dienst stehen wir am Anfang eines Prozesses. Die Erzieherinnen, Krankenschwestern, -Frauen im Schreibdienst und Reinigungsfrauen haben bereits die Erfahrung gemacht, daß dafür ein langer Atem nötig ist, daß sich Erfolge in kleinen Schritten entwickeln.

Die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis eines Seminares aus einer ganzen Reihe von Seminaren für Frauen in Frauenberufen im Öffentlichen Dienst. Im Rahmen dieser Reihe finden in Hessen noch weitere Seminare statt. Im Herbst sind die Schulsekretärinnen dran. Die Seminare begleiten die Aufwertungskampagne.

Barbara Dürk  
Frauensekretärin ÖTV Hessen



# INHALT

## TEIL I

### Reinigungskräfte

<b>1. Die Einrichtungen</b> .....	9
<b>2. Tätigkeitsbeschreibung</b> .....	9
<b>3. Besondere Aufgaben in unterschiedlichen Einrichtungen</b> Kliniken, Altenheime, Schwimmbäder, Schulen, Jugend- häuser/Jugendzentren, Kindergärten, Hausangestellte in Kinderheimen .....	13
<b>4. Umgang mit Reinigungsmitteln</b>	
Die Reinigungsmittel .....	17
Körperliche Reaktionen auf Reinigungsmittel .....	18
Psychische Probleme .....	19
<b>5. Fähigkeiten und Qualifikationen für die Arbeit</b> .....	20
<b>6. Was Reinigungskräfte für ihre Arbeit brauchen</b> .....	20

## TEIL II

### Toilettenfrauen in öffentlichen Bedürfnisanstalten

<b>1. Tätigkeitsbeschreibung</b>	
Der offizielle Teil der Arbeit:	
Die Reinigungsaufgaben .....	23
Der inoffizielle Teil der Arbeit:	
Umgang mit dem Publikum .....	24

## TEIL III

### Küchenhilfen - Haushilfen

<b>1. Küchenhilfen in Großküchen</b>	
Tätigkeitsbeschreibung	
Der offizielle Teil der Arbeit .....	25
Der inoffizielle Teil der Arbeit .....	28

<b>2. Küchenhilfen in Kindergärten</b>	
Tätigkeitsbeschreibung	
Der offizielle Teil der Arbeit	
Der inoffizielle Teil der Arbeit .....	28
<b>3. Besondere Qualifikationen .....</b>	<b>30</b>

## **TEIL IV**

### **Wäscherinnen**

<b>1. Tätigkeitsbeschreibung</b>	
Die Arbeitsformen in der Wäscherei .....	31
<b>2. Gesundheitliche Probleme der Wäscherinnen .....</b>	<b>34</b>
<b>3. Besondere Qualifikationen von Wäscherinnen .....</b>	<b>35</b>
<b>4. Der inoffizielle Teil der Arbeit .....</b>	<b>36</b>

## **TEIL V**

### **Wie können Veränderungen im Arbeiterinnenbereich realisiert werden?**

<b>1. Welche persönlichen Voraussetzungen sind wichtig?</b>	
<b>2. Betriebliche Voraussetzungen .....</b>	<b>37</b>
<b>3. Was können Frauen in den Betrieben zur Aufwertung ihrer Arbeit tun? .....</b>	<b>38</b>
<b>4. Welche Fort- und Weiterbildungen sind notwendig?</b>	
<b>5. Forderungen an die ÖTV .....</b>	<b>39</b>
<b>Probleme und Perspektiven für die Zukunft .....</b>	<b>40</b>

## EINLEITUNG

Der folgende Text dokumentiert die Ergebnisse eines Anfang 1993 durchgeführten Seminars für Arbeiterinnen im öffentlichen Dienst. Thema waren die Arbeit und die Arbeitsbedingungen von Wäscherinnen, Küchen- und Stationshilfen, Hausangestellten und Reinigungsfrauen. Dieses Seminar ist nun schon das vierte einer ganzen Reihe von Frauenseminaren, die in Zusammenarbeit mit dem ÖTV-Bezirksfrauensekretariat Hessen konzipiert und durchgeführt wurden. Das erste war für Frauen im Schreibdienst, das zweite für Hauswirtschafterinnen(1), ein drittes wurde für Krankenschwestern angeboten und das vierte war für Arbeiterinnen aus unterschiedlichen Bereichen.

Für viele Frauen (insgesamt waren es diesmal 20 Teilnehmerinnen), war es überhaupt das erste Seminar an dem sie teilnahmen. Arbeiterinnen wird, so sehen es die Teilnehmerinnen, oft das Recht und die Notwendigkeit für Fortbildungen abgesprochen. „Was wollt ihr denn in einem Seminar, wofür braucht ihr denn überhaupt Fortbildungen? Das ist doch alles Quatsch! Das braucht ihr doch nicht.“ So oder ähnlich sind die Kommentare von Kollegen und Vorgesetzten.

Arbeiterinnen werden in ihren Vorstellungen und Bedürfnissen oft übersehen und in ihren Interessen zu wenig wahrgenommen. Auf der Tagesordnung, so berichteten die Teilnehmerinnen, stünden sie oft unter „Sonstiges“ und Sonstiges fielen nur allzu häufig „hinten 'runter“. Die Situation von Arbeiterinnen ist schwierig, denn ihre Arbeit wird als minderwertig wahrgenommen. Ihre hohen Arbeitsleistungen werden als selbstverständlich gesehen und große körperliche Belastungen sind im Arbeiterinnenbereich „ganz normal“. In allen Einrichtungen leisten die Frauen wichtige Arbeit, die aber grundsätzlich entwertet wird.

In diesem Zusammenhang fiel mir während des Seminars immer wieder auf, daß die Teilnehmerinnen in der Beschreibung ihres Arbeitsalltages sehr häufig den Begriff 'aushalten' benutzten. Und sie haben viel Unangenehmes auszuhalten! Arbeiterinnen halten die Entwertung ihrer Arbeit aus,

- sie halten die Unfreundlichkeit und Ignoranz von anderen aus,
- sie halten schwere Arbeit aus,
- sie halten hohe Temperaturen aus (im Schwimmbad, in der Wäscherei),
- sie halten monotone und langweilige Arbeitsgänge aus,
- sie halten Streß und Zeitdruck aus,
- sie halten aus, daß ihre Arbeit sie krank macht....

Aber in dem Seminar wurde auch sehr schnell klar, daß sie keine Lust mehr haben, so vieles auszuhalten. Die Zeit ist reif für Veränderungen und Verbesserungen ihrer Arbeitssituation. Sie haben keine Lust mehr unter Druck zu stehen,

sich Informationen vorenthalten zu lassen. Sie wollen nicht mehr weiter dulden, daß ihre Arbeit als etwas Minderwertiges angesehen wird. Und, was vielleicht das wichtigste ist, sie wollen nicht mehr krank werden durch ihre Arbeit.

Für die Teilnehmerinnen war es ermutigend, daß einige Frauen bereits Erfahrungen in der Durchsetzung ihrer Interessen mitbrachten. Einige unter ihnen haben nämlich schon vor längerer Zeit begonnen, für die Verbesserung ihrer Arbeitssituation, gegen die Entwertung ihrer Leistungen einzutreten. Die Diskussion der Reinigungsfrauen läuft schon seit mehreren Jahren, und die Ergebnisse ihrer schon vorliegenden Tätigkeitsbeschreibungen habe ich in den Text mit aufgenommen. Es sind weiterhin Ergebnisse von Seminaren, Tagungen, Veranstaltungen und Treffen von Arbeiterinnen, die sich mit dem Berufsbild, dem Arbeitsalltag und den Tätigkeiten von Arbeiterinnen beschäftigen, in die Broschüre eingeflossen. Darüberhinaus ist Christa Hechts Untersuchung über die Situation von Toilettenfrauen in öffentlichen Bedürfnisanstalten (2) sinngemäß in dem folgenden Text enthalten. Für **Christa Hechts** freundliche Genehmigung möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. All die genannten Ergebnisse sind wichtige Inhalte, um die Broschüre zu vervollständigen.

Herzlich danken möchte ich auch **Barbara Dürk** und **Beate Herzog**. Beate Herzog hat durch die Leitung von Arbeitsgruppen einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Seminars beigetragen. Barbara Dürk ist es zu verdanken, daß der Faden der Aufwertung der Arbeit von Frauen in Frauenberufen trotz nur sehr geringer institutioneller Unterstützung nicht reißt, er sich im Gegenteil festigen kann.

Mir hat die Arbeit mit den Frauen in dem Seminar viel Spaß gemacht, ich habe ihre Kraft und ihren Willen zur Veränderung ihrer Arbeitssituation deutlich gespürt. Ich wünsche mir, daß diese Broschüre einen Beitrag dazu leisten wird, eine erfolgreiche Aufwertungskampagne für Arbeiterinnen zu gestalten.

Dr. Karin Kraus

(1) Zu den Seminaren für Frauen im Schreibdienst und in der Hauswirtschaft sind ebenfalls Broschüren erschienen: „Frauen im Schreibdienst melden sich zu Wort!“ „Hauswirtschafterinnen melden sich zu Wort!“

zu beziehen über: ÖTV-Bezirksfrauensekretariat, Wilhelm Leuschner Strasse 69  
6000 Frankfurt 1

(2) Christa Hecht, „Untersuchung über die Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen in den öffentlichen Bedürfnisanstalten der Stadt Frankfurt am Main“, Hrsg.: Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main



# **TEIL I**

## **REINIGUNGSKRÄFTE**

### **1.**

#### **Die Einrichtungen**

Die Einrichtungen in denen Reinigungskräfte tätig sind:

- Schwimmbäder
- Schulen
- Altenheime
- Kinderheime
- Kindergärten
- Kinderhorte
- Jugendhäuser
- Krankenhäuser
- Verwaltungen

### **2.**

#### **Tätigkeitsbeschreibung**

Die im Folgenden beschriebenen Arbeiten müssen von Reinigungskräften in allen Arbeitsbereichen beherrscht und durchgeführt werden.

Material für die Reinigungsarbeiten selbständig entsprechend der Arbeitsanforderungen zusammenstellen: z.B. Wagen/Maschinen/Putzeimer/Reinigungsmittel.

Für rationellen Ablauf der Reinigung sorgen: z.B. erst den Papierkorb leeren, dann kehren, dann Waschbecken reinigen.

#### **UMGANG MIT REINIGUNGSGERÄTEN UND MASCHINEN**

##### **Bohnermaschine:**

Im Umgang mit der Bohnermaschine braucht man besondere Geschicklichkeit, da die Maschine sonst ausschlägt, „abhaut“. Hier besteht Unfallgefahr!

Reinigungskräfte brauchen technisches Verständnis und Geschick, um mit der Bohnermaschine umgehen zu können: Es wird erwartet, daß sie die unterschiedlichen Scheiben auch befestigen können. Auswechseln der Scheiben je nach Arbeitsgang: Bohren / Schrubben / Polieren. Bei unsachgemäßer Montage besteht Unfallgefahr! Die Scheiben können wegfliegen.

Die Schnur der Maschine muß immer hinterher gezogen werden! Bei Mißachtung besteht erhöhte Unfallgefahr!

Zur Grundreinigung muß der Wassertank an die Bohnermaschine angebracht werden. Wasser ist einzufüllen und das Reinigungsmittel richtig zu dosieren. Bei zu hoher Dosierung entsteht zu viel Schaum und eine unnötige Umweltbelastung. Wird zu wenig Reinigungsmittel genommen, so bleibt die Reinigungswirkung aus.

### **Hochdruckreiniger:**

Diese Geräte sind heute sehr viel leistungsstärker als noch vor einigen Jahren. Sie arbeiten mit einem Druck von 80 bis 100 bar. Früher lag die durchschnittliche Leistung der Maschinen bei ca. 30 bar.

### **Staubsauger/Wasseraufsaugmaschine/Shamponierer**

Um das Gerät in all seinen Funktionen nutzen zu können, muß die Reinigungskraft eine Menge technischer Informationen haben. Zum Staubsaugen ist ein besonderer Einsatz zu montieren. Zum Shamponieren muß die Dosierung stimmen, um den gewünschten Reinigungseffekt zu bekommen.

Nutzt die Reinigungskraft die Maschine als Wassersauger, braucht sie Geschick und Gespür für gleichmäßiges Aufsaugen, um sicher damit arbeiten zu können.

### **Fahreimer / Doppelfahreimer**

Den Wischlappen auswringen, darauf achten, daß der Metallstiel nicht in die Presse gerät. Beim Pressen muß der Hebel zum Körper gezogen werden, der Fuß muß darunter gestellt werden, damit der Eimer nicht wegrollt.

## **ALLGEMEINE REINIGUNGSARBEITEN**

### **Moppen (feucht):**

Räume mit PVC-, Stein-, Parkettfußböden. Zum Moppen stehen große und/oder gelenkige Geräte zur Verfügung. Sie sind unterschiedlich in der Handhabung. Der gelenkige Mop ist in Achterform vorwärts zu bewegen. Um aber „Dreiecken“ zu verhindern, muß er erst einmal gerade herum durch den Raum bewegt werden, bevor man in die Achterbewegung wechselt.

### **Flecken auf dem Boden entfernen:**

Z.B. Kaugummi mit dem Spachtel oder Coca Cola mit feuchtem Lappen. Schwarze Striemen auf hellen Böden müssen mit besonderen Mitteln behandelt werden.

Fußmatten und Abtretroste reinigen: Matten ausschlagen bzw. absaugen. Toilettenpapier, Handtuchpapier und flüssige Seife auffüllen.

## **WAS UND WO WIRD GEREINIGT**

### **Duschen/Waschräume/Sanitäre Anlagen und Toiletten**

Wände abwaschen; Waschbecken innen, außen und unten reinigen, Überlaufschlitze und Siebe gründlich putzen, um Verstopfungen vorzubeugen. Toiletten reinigen. Toiletten sind nicht selten auch verstopft. Die Reinigungskräfte müssen sie trotzdem dann reinigen. Das sind ekelerregende Arbeiten.

### **Holzfußböden**

Die Böden werden gekehrt, feucht gewischt, gemoppt und nach Bedarf gewachst. Hier ist anderes Wachs zu verwenden als bei PVC oder Asphalt.

### **Unbehandelte Steinfußböden:**

Sind mit Spezialmitteln zu reinigen. Hier setzen die Reinigungskräfte oft auch die Schrubbürste ein. Diese Böden sind mit besonderem Wachs zur Versiegelung zu wachsen.

### **Fenster:**

Scheiben sind mit Glasreiniger, Rahmen und Fensterbänke mit anderen Mitteln zu putzen.

### **Heizkörper:**

Die Heizkörper müssen vor der Reinigung abgestellt werden. Dann sind sie mit einer Heizbürste naß abzuwaschen und zu schrubben. Der Teppichboden muß mit Plastikfolie abgedeckt werden, um Flecken zu vermeiden. Hier kann die Reinigung nicht sehr naß und intensiv durchgeführt werden, deshalb muß mehrfach gereinigt werden. Wegen der Fleckenfahre müssen auch bei Asphaltfußböden Unterlagen benutzt werden.

### **Räume in denen sich Chemikalien befinden: (Fotolabor, Physik- und Chemieräume, Reproanlagen)**

Hier ist sorgfältiges Arbeiten wegen der chemischen Mittel sehr wichtig. Sicherheitsventile und -hähne sind zu beachten; z.B. wenn Filme im Fotolabor hängen, sollte nicht zu feucht aufgewischt werden, da die Feuchtigkeit in die Filme eindringt. Die Waschbecken müssen erst mit Wasser durchgespült werden, wegen der gefährlichen Dämpfe von weggeschütteten Chemikalien.

### **Räume mit moderner Technologie:**

Hier darf nur feucht mit Spezialreinigungsmitteln gewischt werden (z.B. am Flughafen). Die Lappen dürfen aber nicht „zu feucht“ sein, da es doppelte Böden, in denen die Verkabelung liegt, gibt. Wegen der Staubbildung darf nicht gemoppt und nicht gekehrt werden. Die Reinigungskraft muß ihre Arbeit mit Fingerspitzengefühl ausführen, um keinen Schaden an den empfindlichen technischen Einrichtungen zu verursachen.

### **Reinigungsarbeiten in Innenräumen:**

Fenster und Türrahmen und Glasflächen sind innen und außen zu reinigen. Schränke, Tische und Türen sind in regelmäßigen Abständen abzuwaschen. Hier ist auf die verschiedene Beschaffenheit des Materials zu achten und das/die richtigen Reinigungsmittel sind dafür auszusuchen und zu verwenden.

Polstermöbel werden mit der Maschine abgesaugt und in angemessenen Rhythmen shamponiert. Dazu werden die Polster mit Reinigungsmitteln eingesprüht. Das Mittel wird dann mit der Wurzelbürste eingebürstet und mit der Staubsaugdüse abgesaugt. Edelstahlbecken sind mit Spezialmitteln zu reinigen.

### **Inoffizieller Teil der Arbeit:**

#### **Allgemeine Aufgaben, außerhalb der direkten Reinigungsarbeit:**

Für gute Arbeitsatmosphäre sorgen.

Verständnisvoller Umgang mit RaumnutzerInnen.

Umgang mit unterschiedlichen Gruppen.

Entwertungen und Beschimpfungen aushalten.

Aggressionen abfangen.

Mißachtung der Arbeitsleistung nicht als Entwertung der eigenen Persönlichkeit verstehen.

Freundlich Auskünfte erteilen.

Flexibilität besitzen, um den Reinigungsrythmus an die Raumnutzung anzupassen.

Publikum und KollegInnen auf Unfallgefahren hinweisen.

Sich verantwortlich gegenüber Publikum verhalten.

Neue Kolleginnen anweisen, anlernen und auf Gefahren hinweisen.

Arbeitsrythmus für sich und andere an die eigenen Bedürfnisse anpassen.

Reinigungsplan im Sinne systematischer Arbeit entwickeln.

Mit Konkurrenz unter Kolleginnen umgehen können.

Trotz ständiger Entwertung der Reinigungsarbeit, die eigene Leistung anerkennen.

### 3.

## **Besondere Aufgaben in unterschiedlichen Einrichtungen**

In jeder Einrichtung, in denen Reinigungskräfte tätig sind, gibt es besondere, für das Haus typische Aufgaben, die von den Frauen zu erledigen sind. Dies sind einerseits 'reine' Reinigungsarbeiten und andererseits Aufgaben, die keine Putzarbeiten sind, aber dennoch von den Reinigungskräften erwartet werden.

### **KLINIKEN:**

Räume und Flure mit Allzweckreiniger feucht wischen und wachsen. Doppel-fahreimer benutzen. Krankenzimmer, Spritzenzimmer, Schwesternzimmer, Arztzimmer und Küche vliesen und anschließend mit Allzweckreiniger feucht und trocken putzen. Die Küche komplett reinigen.

Flure und Zimmer mit der Bohnermaschine bohnen.

Müllentleeren, Mülltüten erneuern und Mülltüten an den Nachttischen anbringen. Treppenhäuser zweimal wöchentlich wischen. Heizkörper nach Bedarf reinigen, Treppengeländer abwaschen.

Fahrstuhlüren säubern und im wöchentlichen Wechsel mit einer speziellen Emulsion, die nicht mit Wasser in Verbindung gebracht werden darf, reinigen.

Die Ritzen der Fahrstuhlüren säubern, damit sich die Türen immer gut öffnen und schließen.

Oberflächen in den Zimmern mit Desinfektionsmitteln reinigen (formaldehydhaltig).

Im Sanitärbereich und in den Krankenzimmern die Waschbecken und Fensterbänke sowie die Betten und Nachttische reinigen.

Holztüren mit Möbelpolitur behandeln.

Schreibtische in Ärzte- und Schwesternzimmern mit Politur pflegen.

Krankenbetten abwaschen und desinfizieren. Die Matratzen entfernen, Betten neu beziehen, Nachttische gründlich reinigen.

### **Inoffizieller Teil der Arbeit in der Klinik**

Sich immer wieder auf neue Patienten einstellen.

Wünsche von Patienten erfüllen.

Blumen pflegen.

Blut und Urin transportieren.

Gebisse bringen.

Andere Botengänge erledigen.

Sexuelle Belästigungen abwehren.  
Freundlich sein und bleiben.  
Drogenabhängige betreuen.  
Manchmal Pflegearbeiten mit übernehmen.

## **ALTENHEIME**

### **Inoffizieller Teil der Arbeit:**

Die Reinigungsarbeiten im Altenheim unterscheiden sich nicht von denen, die wir bisher beschrieben haben. Allerdings gibt es Unterschiede im inoffiziellen Bereich:

Ansprechpartnerin für Alte, Bewohner und Besucher sein.

Informationen über Räume weitergeben.

Orientierungshilfe sein.

Verdächtigungen aushalten. Wenn etwas gestohlen wurde wird meist als erste die Putzfrau verdächtigt!

Psychologische Fähigkeiten im Umgang mit alten Menschen haben.

Auch pflegerische Arbeiten übernehmen.

Sexuelle Belästigung abwehren.

## **SCHWIMMBÄDER**

### **Offizieller Teil der Arbeit:**

Reinigungskräfte in Schwimmbädern arbeiten meist in schwül feuchtnasser Umgebung, es herrschen oft tropische Verhältnisse. Die Atmosphäre ist immer durch das Chlor dominiert.

Die Kabinen und Duschen abspritzen und mit Desinfektionsmitteln reinigen. Im Schulschwimmbad muß diese Arbeit schnell zwischen den SchülerInnenwechseln erledigt werden (viermal vormittags und zweimal nachmittags).

Die Kacheln in den Duschkabinen werden täglich mit Alkoholreiniger und einer Reinigungsbürste abgewaschen.

Zwei Mal im Jahr ist eine Grundreinigung vorzunehmen. Kacheln und Becken werden mit kalklösenden Mitteln bearbeitet. Reinigungskräfte in Schwimmbädern müssen sicher sein im Umgang mit Hochdruckreinigungsgeräten.

### **Inoffizieller Teil der Arbeit:**

Betreuung der SchwimmschülerInnen.

Sexuelle Belästigung abwehren.

Den Kindern beim An- und Ausziehen helfen.

Spanner kontrollieren.

Mit Exhibitionisten umgehen können.

Mit Belästigungen und Bedrohungen von Badegästen umgehen; besonders im Sommer.

Feingefühl für Badegäste entwickeln.

Freundlich für Ordnung sorgen.

Fundsachen verwalten.

Nett zu den Kindern sein.

Freundlich sein und bleiben.

Baderegeln vermitteln.

Streit unter den Kindern schlichten.

Rauchen verbieten.

Gemischtgeschlechtliches Duschen verhindern.

Diebstahl verhindern.

Bei Diebstahl Polizei holen.

Ermitteln im Fall von Verlust oder Diebstahl.

Kinder beruhigen und trösten.

## **SCHULEN**

### **Offizieller Teil der Arbeit:**

Tafelrinnen und Kreidekästen auswischen. Stühle hochstellen. Toilettenpapier, Handtuchpapier und flüssige Seife auffüllen.

### **Inoffizieller Teil:**

Putzplan dem Stundenplan anpassen.

Flexibel reagieren können.

Arroganz und Ignoranz der Lehrer aushalten können.

Mißachtung der Eltern aushalten.

Mit Frechheiten der Kinder umgehen können.

Trotz Nichtachtung höflich bleiben.

Entstehende Konflikte mit Schülern/Jugendlichen bewältigen.

Kinder auf Regeln hinweisen.

Wartezeiten in Kauf nehmen (ohne Überstunden).

## **JUGENDHÄUSER/JUGENDZENTREN**

### **Inoffizieller Teil der Arbeit:**

Mit aggressiven Jugendlichen umgehen können.

Konfliktfähig sein im Kontakt mit ihnen.

Sich einfühlen können in die Bedürfnisse und das Verhalten von Jugendlichen, um Konfrontationen zu vermeiden.

Grenzen erkennen und respektieren.

Verantwortungsvoller Umgang mit angetrunkenen Jugendlichen.

Sich schlagfertig auch zur Wehr setzen können.

Verantwortlicher Umgang mit Drogenkranken (z.B. im Jugendhaus), mit den Aggressionen der Jugendlichen zurecht kommen, wenn versteckte Drogen beim Reinigen gefunden und abgegeben werden.

## **KINDERGÄRTEN**

### **Offizieller Teil:**

Tische und Stühle reinigen. „Matschecken“ reinigen.

Fernsehapparate feucht abwischen, Bildschirme mit Spezialmittel behandeln.

Betten aufstellen und wegräumen.

Putzen mit Desinfektionsmittel in Waschräumen, zum Teil auch in Gruppenräumen. (Hier ist die Dosierung sehr wichtig.)

## **HAUSANGESTELLTE IN KINDERHEIMEN:**

### **Offizieller Teil der Arbeit:**

Reinigung von Büroräumen, Treppenhaus, Flur, Eßzimmer, Küche, Kinderzimmer, Toiletten, Bädern und Duschen.

Reinigung bedeutet: putzen, schrubben, bohnen, saugen.

Wäsche in die Waschküche bringen.

Fenster putzen.

Kinder beaufsichtigen – im Fall einer Seminarteilnehmerin war diese Aufgabe bereits in der Stellenbeschreibung enthalten.

### **Inoffizieller Teil der Arbeit:**

Erziehung und Betreuung der Kinder – trocken legen, sauber machen.

Sich mit den Kindern beschäftigen.

Kinderzimmer aufräumen, wenn die Kinder es nicht tun.

Wenn der Koch in Urlaub ist, in der Küche einspringen.



## 4.

### **Der Umgang mit unterschiedlichen Reinigungsmitteln**

Alle Teilnehmerinnen des Seminars bemängelten, daß sie in ihren Einrichtungen nur knapp, ungenügend oder falsch aufgeklärt werden über ihren Umgang mit giftigen Reinigungsmitteln.

Da erzählt z.B. eine erfahrene ältere Reinigungskraft, daß sie über lange Jahre den Grundreiniger immer nur pur verwendet hatte. Dies auf Anweisung bzw. nach einer Information ihres Vorgesetzten, dem Hausmeister. „Damals“, so die Seminarteilnehmerin, „war es normal, daß uns während der Grundreinigung immer die ganze Zeit die Tränen 'runter liefen.“

Erst nach einigen Jahren erfuhren die Reinigungskräfte in dieser Einrichtung, eher zufällig, durch einen Firmenvertreter, daß sie immer falsch dosiert hatten. Und noch etwas wissen viele Reinigungskräfte jetzt besser als früher: sie geben das Reinigungsmittel nicht mehr in den leeren Eimer und lassen dann heißes Wasser dazulaufen. Die Dämpfe, die dann nämlich entstehen, so wissen sie heute, sind giftig! Sie benutzen kaltes Wasser.

Viele wichtige, ihre Gesundheit schützende Informationen haben sich die Frauen selbst erarbeitet. Sie geben sie sich untereinander weiter. Sie verwenden Reinigungsmittel sparsam, um die Umwelt zu schonen. Sie bemühen sich, möglichst wenig Dämpfe der Reinigungs-laugen einzusatmen. Manche Mittel dürfen überhaupt nicht mit der Haut in Berührung kommen, weil sie sofort Verletzungen verursachen. Viele Reinigungsmittel haben ein Kreuz auf dem Etikett, es bedeutet, daß die Substanz „ätzend“ ist. Die Seminarteilnehmerinnen haben von Reinigern berichtet, mit denen sie über lange Jahre gearbeitet haben, von denen man heute weiß, daß sie krebserregende Stoffe enthalten.

#### **Die Reinigungsmittel:**

- Grundreiniger
- Seifenpulver
- Desinfektionsmittel
- Fußpilzmittel
- Scheuerpulver
- Scheuermilch
- Wachs
- Fensterreiniger
- Allzweckreiniger

- Fußbodenversiegelung
- Parkettreiniger

In ihrem Arbeitsalltag haben Reinigungskräfte mit den unterschiedlichsten Reinigungsmitteln zu tun. Hier ist darauf zu achten, daß die Mittel unter Berücksichtigung folgender Punkte angewendet werden:

Die Dosierung muß stimmen.

1. Der Reinigungseffekt muß ebenso gewährleistet sein, wie der sparsame, umweltbewußte Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln.
2. Es muß so dosiert werden, daß keine „Überpflegung“ entsteht. Wenn man zu viel Reinigungsmittel benutzt, wird der Boden klebrig, es bilden sich „Dreckecken“.
3. Reinigungskräfte sollten regelmäßig Informationen über Dosierung, Anwendung und die Gefahren für die Arbeit mit diesen Mitteln, bekommen.

### **Körperliche Reaktionen auf Reinigungsmittel:**

Wir haben in unserer Arbeit all die körperlichen Symptome gesammelt, die die Frauen direkt auf ihren täglichen Umgang mit Reinigungsmitteln zurückführen:

- Allergien
- Ausschläge
- Hautveränderungen durch Putzmitteleinfluß (z.B. gelbe Flecke auf der Haut durch Desinfektionsmittel)
- Vergiftungserscheinungen
- Verätzungen auf der Haut
- Bindehautentzündungen
- Häufige Reizung der Schleimhäute
- Geschwollene Hände
- Erbrechen
- Kopfschmerzen
- Bronchitis
- Rauschzustände durch die Dämpfe

Andere körperliche Symptome, verursacht durch die Reinigungsarbeit:

Viele Frauen, die im Reinigungsbereich tätig sind, leiden unter körperlichen Krankheiten, die sie klar auf ihren Arbeitsalltag zurückführen.

Eine Teilnehmerin im Seminar erzählte, daß sie als Reinigungskraft in einer Schule die Aufgabe hat, den Physikraum sauber zu machen. Nur das Bewegen der Stühle (einer wiegt 7,5 kg), um den Fußboden zu wischen bedeutet, daß sie

in der Summe täglich 14 Zentner bewegen muß.

Rückenbeschwerden, Rückenschmerzen bis hin zu Bandscheibenschäden sind unter Reinigungskräften sehr verbreitet.

Verspannungen im Hals-Nackebereich und im Rücken insgesamt.

Schulter-Arm Syndrom (Schmerzen im Arm bis in die Schulter).

Ischias-Ischiaswurzelentzündung bei manchen Frauen chronisch.

Häufige Erkältungen durch das Schwitzen und die unterschiedlichen Temperaturen in den Einrichtungen (Schwimmbäder).

Grundsätzliche gesundheitliche Belastung durch die hohen Temperaturunterschiede: Angina, Hörsturz usw.

Gebärmuttersenkung durch schweres Heben.

Die Unfallgefahr im Reinigungsbereich ist groß. Es besteht Rutsch- und Sturzgefahr.

Es gibt kaum Hilfe für die Reinigungskräfte für schwere Arbeiten. Sie transportieren die Maschinen selbst und setzen sie in Gang. Sie tun das unter großen körperlichen Anstrengungen, die auf die Dauer zu Krankheiten führen können.

### **Psychische Probleme:**

Über psychische Belastungen und Reaktionen, die auf die Arbeit zurückzuführen sind, konnten wir im Seminar leider nicht ausführlich sprechen.

Ich bin allerdings der Auffassung, daß die täglichen Belastungen der Frauen im Reinigungsbereich schwerwiegende psychische Folgen haben, da ihre Arbeit von allen Seiten entwertet und mißachtet wird.

Eine weitere Schwierigkeit in diesem Bereich sind die manifesten Angriffe, Beleidigungen und Verdächtigungen, die eine Frau an einem solchen Arbeitsplatz bewältigen und „wegstecken“ muß. Die Teilnehmerinnen des Seminars haben berichtet, daß sie immer die ersten sind, die verdächtigt werden, wenn etwas gestohlen wurde oder Einrichtungsgegenstände beschädigt worden sind.

Es sind Verletzungen und Kränkungen, wenn z.B. Lehrer in der Schule die Reinigungskräfte ignorieren, sie nicht grüßen. „Für die“, so eine Teilnehmerin im Seminar, „sind wir doch nix wert. Die gucken doch durch uns durch. Für die sind wir doch nur die Putzfrauen!“ Und auch die Kinder in der Schule seien häufig frech und unfreundlich.

## 5.

### **Fähigkeiten und Qualifikationen für die Arbeit im Reinigungsbereich**

Sorgfalt.

Praktisches Denken und Handeln.

Selbständiges Entscheiden z.B. über die Häufigkeit der Grundreinigung.

Umsichtiges Handeln – besonders in bezug auf die Sicherheit der Benutzerinnen bzw. der Art des zu reinigenden Gegenstandes.

Geschicklichkeit, Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit, Gründlichkeit, technisches Verständnis bezogen auf die Arbeit mit den Maschinen.

Sicherheit auch in anderen Tätigkeitsfeldern der Hauswirtschaft.

Kompetenz ausstrahlen.

Freundlich sein.

Sich einfühlen können.

Mit Fingerspitzengefühl Grenzen erkennen und respektieren.

Schlagfertig sein, sich wehren können.

Aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen sein.

Sie als Bereicherung unseres Lebens verstehen.

Gesprächsbereitschaft und -fähigkeit besitzen.

Durchhaltevermögen, rationelles Arbeiten, erlernt durch frühere Berufstätigkeit und die Kombination von Haus- und Erwerbsarbeit.

## 6.

### **Was Reinigungskräfte für ihre Arbeit brauchen**

#### **Angemessene Schutzkleidung:**

In der Tätigkeitsbeschreibung für die Reinigungsfrauen wurde klar, daß der tägliche Umgang mit Reinigungs- oder Desinfektionsmitteln vielfach zu körperlichen Schädigungen führt. Ein angemessenes Angebot an notwendigen Schutzkleidungsstücken sollte für Reinigungskräfte zur Verfügung stehen. Je nach Arbeitsfeld und Tätigkeit werden folgende Kleidungsstücke gebraucht:

- Gummihandschuhe mit Baumwolleinlage
- Overalls
- Armschützer
- Schutzbrillen
- Mundschutz
- Arbeitsschuhe

### **Dosierpumpen:**

Viele Reinigungskräfte halten Dosierpumpen für Kannister für eine gute Lösung, um die Reinigungsmittel sinnvoll zu dosieren. Wenn sie sich in der Vergangenheit dafür eingesetzt haben, daß solche Pumpen angeschafft werden sollten, mußten sie meist darum kämpfen und Widerstand überwinden. Es wurde von Seiten der Entscheider häufig mit den zu hohen Kosten für die Pumpen argumentiert. Im Seminar erschien uns dieses Argument nicht stichhaltig. Wir sind davon ausgegangen, daß sich Dosierpumpen durch die Einsparung von Reinigungsmitteln in jedem Fall sehr schnell amortisieren würden.

### **Mitspracherecht für die Auswahl der Reinigungsmittel:**

Wir haben in dem Seminar gesehen, daß die Teilnehmerinnen keinen Einfluß auf die Auswahl der Mittel hatten, obwohl sie täglich damit arbeiten müssen. Vielfach bestellt der/die nächste Vorgesetzte das Material. Reinigungskräfte haben meist keinen Kontakt zum Vertreter der Hersteller. Dies sollte sich im Sinne der Reinigungsfrauen dringend verändern, denn sie wollen die Mittel gerne selbst auswählen.

### **Weiterbildungen zu den Inhaltsstoffen und zur Anwendung der Reinigungsmittel:**

Reinigungskräfte brauchen Veranstaltungen von neutralen Institutionen zu den Reinigungsmitteln mit denen sie täglich arbeiten. Hier ist es wichtig, Informationen über Verletzungsgefahren und genaue Dosierungshinweise zu bekommen. In diesen Fortbildungen sollten folgende Fragen beantwortet werden können: Wie, womit und in welchem Verhältnis kann ein Reinigungsmittel gemischt werden. Wie kann es möglichst umweltschonend benutzt werden? Welche Gefahren birgt die Nutzung des Mittels für die Gesundheit der Reinigungskraft? Wie muß man sich verhalten im Verletzungsfall? Welche Schutzkleidung ist jeweils notwendig?

### **Fortbildung zur Vorbeugung körperlicher Schädigungen:**

In körperorientierten Fortbildungen sollten Reinigungskräfte lernen, wie sie durch richtige Bewegungen in ihrer Arbeit langfristig gesundheitlichen Schäden vorbeugen können.

### **Informationsveranstaltungen, Fortbildungen zur arbeitsrechtlichen Situation von Arbeiterinnen:**

Arbeiterinnen möchten über ihre Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz informiert sein. Sie brauchen Informationen über die Bedingungen und Berechtigungen für Bildungsurlaub; genaue Kenntnisse über Beurlaubungsmöglichkeiten; arbeitsrechtliche Fragen wie z.B. Kündigungsschutz usw..

## **TEIL II**

# **TOILETTENFRAUEN IN ÖFFENTLICHEN BEDÜRFNISANSTALTEN**

### **1. Tätigkeitsbeschreibung**

(Der nun folgende Text ist sinngemäß der Untersuchung von Christa Hecht entnommen.)

#### **Der offizielle Teil der Arbeit**

##### **Die Reinigungsaufgaben:**

Die Räume kehren.

Kacheln, Rinnen und Toilettenbecken mit dem Schlauch abspritzen.

Kacheln und Toiletten mit erheblichem Kraftaufwand und scharfen Reinigungsmitteln abschrubben.

Toiletten und Waschbecken mit Scheuermittel abbürsten.

Alles wieder abspritzen und mit dem Schieber abziehen.

Den Boden mit Lappen und Schrubber trockenreiben.

Den Müll einsammeln und zur Verbrennungsanlage bringen.

Durchführung kleiner Reparaturarbeiten: z.B. Sifon- oder Spülkastendefekte beseitigen, Glühbirnen auswechseln.

Verstopfungen beseitigen.

Die Arbeit von Reinigungskräften in öffentlichen Bedürfnisanstalten ist oft ekeleurend wegen des Gestankes.

Der Umgang mit den scharfen Reinigungsmitteln ist eine Gefahr für die Gesundheit, die Putzmitteldämpfe werden häufig eingeatmet, da es in vielen dieser Einrichtungen keine Fenster gibt.

##### **Reinigungsarbeiten in ständig besetzten Bedürfnisanstalten:**

Das Öffnen und Schließen der Anlagen gehört zu den Aufgaben der Reinigungskräfte.

Toilettenbenutzungsgebühr ist zu kassieren.

Die Zahlen auf den Münzschließenanlagen müssen registriert werden.

Morgens müssen die Nachttoiletten gereinigt werden. Sie sind meist sehr verschmutzt.

Nach der Toilettenbenutzung von BenutzerInnen, Abwischen der Toilettenbrillen und der Schließenanlage.

Ständige Sauberheitskontrolle während der Arbeitszeit, Verunreinigungen der Toiletten müssen sofort beseitigt werden.

Anwendung verschiedener Reinigungsmittel und -geräte, (Schaumkanone, Wischmop usw).

Grundreinigung ist einmal wöchentlich durchzuführen.

Schädlingsbefall und Ungeziefer müssen gezielt bekämpft werden.

## **Der inoffizielle Teil der Arbeit**

### **Umgang mit dem Publikum:**

In öffentlichen Bedürfnisanstalten ist der Umgang mit dem Publikum ein zentraler Teil der Arbeit. Hier ist eine große soziale Kompetenz verlangt, denn öffentliche Toiletten werden von allen Bevölkerungsschichten benutzt.

Hier ist dann folgendes zu leisten:

Mit allen BenutzerInnen ist freundlich umzugehen. Häufig muß die Benutzungsg Gebühr erklärt werden. Es sind Auskünfte zu erteilen. Manche Menschen laden ihre Wut, ihre Aggressionen oder auch ihre Sorgen bei den Toilettenfrauen ab. Hier ist beschwichtigender oder verständnisvoller Umgang notwendig. Es kommt zu verbalen und sexuellen Belästigungen, gegen die sich die Betroffene angemessen zur Wehr setzen muß. Hier sind Klarheiten verlangt, die den Konflikt nicht verschärfen, Fingerspitzengefühl mit den BenutzerInnen.

Es gibt eine ganze Reihe von Personen, die in öffentlichen Bedürfnisanstalten andere Bedürfnisse befriedigen möchten, als nur ihre Notdurft zu verrichten.

Einsame Menschen suchen in der Wärterin der Anstalt eine Ansprechpartnerin für ihre Sorgen und Nöte.

Drogenabhängige nutzen die Anstalten, um sich einen Schuß zu setzen.

Wohnsitzlose wollen sich dort waschen.

Alkoholranke möchten sich ausschlafen.

Homosexuelle benutzen öffentliche Toiletten als Teil ihrer Sexualkultur.

Hier muß die Mitarbeiterin der Einrichtung Grenzen setzen und/oder Verständnis für die Benutzer aufbringen.

Die Bedürfnisanstaltswärterin ist auch verpflichtet dafür Sorge zu tragen, daß keine Person zu Schaden kommt und im Problemfall sofort Hilfe zu holen, z.B. wenn sich ein Drogenabhängiger eine Überdosis gespritzt hat.

Die Anstaltswärterin muß eingeverantwortlich und umsichtig mit den sehr unterschiedlichen Menschen umgehen können und dafür sorgen, daß alle BenutzerInnen die Anlage ungestört benutzen können.



## **TEIL III**

### **KÜCHENHILFEN / HAUSHILFEN**

In allen Kantinen, Werksküchen, Altersheimen, Krankenhäusern und Kindergärten des öffentlichen Dienstes sind Küchenhilfen und Haushilfen angestellt. Viele Frauen im Küchenbereich arbeiten Teilzeit. Die geringe Stundenzahl rechtfertigt offenbar, daß die Frauen oft als Springerinnen eingesetzt werden, sie immer gerade da arbeiten müssen wo es „brennt“.

#### **1.**

### **Küchenhilfen in Großküchen**

#### **Tätigkeitsbeschreibung**

##### **Der offizielle Teil der Arbeit**

##### **Vorbereitung des Kochens und anrichten des Essensangebotes:**

Kaffee und Tee sind zur rechten Zeit bereitzustellen. Große Mengen Brötchen belegen, garnieren und in Glasvitriolen anrichten. Salattheken sind oft allein in der Verantwortung von Küchenhilfen. Hierzu gehört Planung, Einkauf, Zubereitung und häufig noch die Ausgabe von Salaten. Große Mengen von Gemüse und Fleisch müssen für Köchinnen und Köche vorbereitet werden. Während des Kochvorganges sind alle anderen anfallenden Arbeiten von den Küchenhilfen zu erledigen.

##### **Nacharbeit:**

Nach den Mahlzeiten sind die Küchen zu reinigen, d.h. die Böden zu schrubben, die Wände abzuwaschen, die Geschirrspülmaschinen aufzufüllen und wieder auszuräumen.

Besonders schwere Arbeit ist dabei die Reinigung der großen Geräte wie: Pfannen, Töpfe und Kaffeebehälter, die vom Ofen gehoben werden müssen. Der Umgang mit verschiedenen auch scharfen Reinigungsmitteln führt oft zu Verletzungen und Infektionen.

##### **DER UMGANG MIT TECHNISCHEN GERÄTEN IN DER KÜCHE**

##### **Küchenmaschinen:**

Küchenhilfen müssen sich mit Küchenmaschinen auskennen. Sie müssen sie zur

Reinigung zum Teil demontieren. Nicht selten können sie auch kleinere Reparaturen daran durchführen.

### **Kühlhäuser:**

Oft sind Küchenhilfen auch mit der Überwachung der Kühlhäuser beauftragt. Sie überwachen die Verfallsdaten, organisieren Bestellungen und entscheiden mit bei der Speiseplanung.

### **Spülmaschinen:**

In großen Betrieben ist die Arbeit an großen Spülmaschinen schwere Bandarbeit. Hier arbeiten Frauen in sehr hoher Luftfeuchtigkeit, bei ohrenbetäubendem Lärm. Hier vermissen die Arbeiterinnen oft Schutzvorrichtungen. Das Geschirr kommt mit 60 bis 80 Grad aus der Maschine und muß in diesem Zustand gestapelt werden. Diese Arbeit muß im Stehen erledigt werden und setzt einseitige, halbe Drehbewegungen voraus, die ca. 1,5 Stunden dauern.

Ist die Spülmaschine defekt, dann werden die Arbeiterinnen in Kühlhäuser oder an andere Bänder in der Küche geholt. Sie brauchen also einen Überblick über alle Arbeitsabläufe in der Küche.

### **Veranstaltungen:**

Für zusätzliche Veranstaltungen in den Einrichtungen sind häufig die Küchenhilfen verantwortlich. Sie decken die Tische ein, wenn Feiern stattfinden, dekorieren die Säle und räumen die Tische wieder ab, wenn das Fest zu Ende ist.

### **Blumenpflege:**

Oft sind die Küchenhilfen für die Pflege der Pflanzen im Küchen- und Kantinenbereich und in Gemeinschaftsräumen verantwortlich.

### **Sonstige Arbeiten die von Küchenhilfen erledigt werden:**

Wäsche holen und einsortieren, Namensschilder in die Wäsche nähen, Gartenarbeiten übernehmen.

### **Reinigungsarbeiten:**

Fenster putzen. Manchmal sind von den Hausangestellten extreme Arbeiten zu erledigen, z.B. mit Kot verschmierte Wände zu reinigen.

## **BESONDERE QUALIFIKATIONEN FÜR DIE ARBEIT IN DER KÜCHE:**

### **Überblick über die Arbeitsabläufe:**

Küchenhilfen brauchen einen guten Überblick über die Arbeitsabläufe und die Arbeitsorganisation in der Küche. Sie müssen wissen, wo sie unterstützend zupacken müssen, wo und wann ihre Hilfe gebraucht wird. Sie wissen dann, welche Materialien gebraucht werden.

### **Planung der eigenen Arbeit:**

Sie planen ihre Arbeit in der Regel selbst, sprechen sich mit Kolleginnen ab. Sie beseitigen Schmutz mit entsprechenden Geräten und Mitteln, die in der Küche angemessen sind. Sie kennen sich mit Vorratshaltung aus, sie organisieren die Nachbestellung und achten auf die Verfallsdaten.

### **Technisches Geschick:**

Sie gehen mit unterschiedlichen Küchengeräten um, pflegen und warten sie fachgerecht. Auch der Umgang mit großen technischen Geräten, wie großen Spül- oder Küchenmaschinen ist selbstverständlich.

### **Teamfähigkeit:**

Sie müssen gute Teamarbeiterinnen sein, sind flexibel einsetzbar und können ihre eigene Arbeitsleistung wie auch die Arbeitskraft ihrer Kolleginnen einschätzen und einteilen. Sie sind gute Zuhörerinnen und kräftige Zupackerinnen. Sie müssen lernfähig sein, um mit neuen Maschinen und Geräten umgehen zu können. Küchenhilfen müssen belastbar sein.

### **Allgemeines:**

Küchenhilfen arbeiten oft an „Scharnierstellen“, d.h. überall dort, wo zwischen zwei Bereichen gependelt werden muß, wo bestimmte Maschinen nicht ineinandergreifen, wo es Arbeitsbereiche gibt, die nicht eindeutig dem einen oder anderen Großkomplex zuzuordnen sind. Es ist oft so, daß alle Arbeiten, die andere nicht erledigen wollen, in diesen Bereich abgeschoben werden.

Die Arbeit ist weitgehend unsichtbar und findet auch in Bereichen statt, die Besuchern oder Patienten nicht zugänglich sind.

Küchenhilfen werden oft an zwei unterschiedlichen Arbeitsplätzen eingesetzt und müssen als Springerinnen immer dort arbeiten, wo eine Lücke entstanden ist.

Sie verrichten schwere körperliche Arbeit, die zu einseitiger Belastung des Körpers führt.

Oft haben Küchenhilfen ekelerregende Arbeiten zu leisten.

### **Der inoffizielle Teil der Arbeit von Küchenhilfen in Großküchen:**

Küchenhilfen arbeiten auch oft in der Essensausgabe oder räumen Geschirr ab. In der Essensausgabe müssen sie Informationen über das Essen, die Zubereitung und über die verwendeten Zutaten geben können.

Sie müssen freundlich sein und bleiben.

Sie sind oft Ansprechpartnerinnen für Gäste oder anderes Personal in der jeweiligen Einrichtung.

Sie sind als Zuhörerinnen gefragt.

## **2.**

### **Küchenhilfen in Kindergärten:**

#### **Der offizielle Teil der Arbeit:**

Frühstücksgeschirr spülen. Die Industriemaschine hat die Kapazität einer Haushaltsspülmaschine, d.h. die Reinigung des Frühstücksgeschirrs ist eine Arbeit, die die Küchenhilfe auf den ganzen Vormittag verteilen muß. Vorbereitung zum Beikochen bei Mischküche: z.B. Salat, Pudding oder Quark zusätzlich zubereiten. Bedienen der Küchenmaschinen. Kaffeegarnitur der Erzieherinnen reinigen. Fertiggessen erwärmen und in Schüsseln umfüllen. Tische decken. Geschirr spülen und in Schränke räumen. Küche putzen. Teewagen mit Geschirr vorbereiten. Bei der Essenszubereitung sind folgende Fakten zu berücksichtigen: Krankheiten und Allergien der Kinder, unterschiedliche Kulturen müssen bedacht werden: z.B. essen Moslems kein Schweinefleisch.

#### **Der inoffizielle Teil der Arbeit:**

##### **Verwaltungs- und Organisationsbereich:**

Büroarbeiten erledigen.

Anmeldeformalitäten bearbeiten.

Termine mit Leiterin vergeben.

Der Küchenbereich ist in vielen Einrichtungen mit in die Betreuungsarbeit integriert. Wenn das so ist, dann übernehmen die Küchenhilfen auch Erzieherinnenaufgaben mit.

Mitarbeit an der Konzeption.

Teilnahme an der Supervision.  
Aufsicht der Kinder, Entscheidungen treffen.  
Hausaufgaben betreuen.  
Mit den Kindern basteln; Informationen an die Eltern über das Verhalten ihrer Kinder geben.  
Tips an die Eltern geben.  
Den Kindern Zuwendung geben.  
Pflegetätigkeiten übernehmen: Kinder wickeln, waschen und sauber machen.  
Aufräumen der Kinderzimmer.  
In der Küche läuft die gesamte Organisation der Einrichtung zusammen.  
Manche Küchenhilfen fühlen sich deshalb wie die „Mutter der Nation“.  
Trotz Streß und Unruhe den Überblick behalten.  
Ansprechpartnerin für alle sein: anhören von Problemen der Erzieherinnen, Kindern und Eltern.  
Essensbestellungen erledigen.  
An Fortbildungen in Ernährungslehre teilnehmen.  
Teilnahme an Kochkursen.  
Testen und Auswahl von neuen Essen für die Einrichtung.  
Großeinkäufe planen und durchführen.  
Essenspläne zusammenstellen.  
Budget kalkulieren.  
Haushaltsplan einhalten.  
Sparsam wirtschaften.  
Zeitmanagement bei der Essenszubereitung.  
Lieferungen annehmen und kontrollieren.  
Anschaffungen von Küchengeräten, Auswahl und Einkauf.  
Auswahl und Bestellung von Putzmitteln.

Küchenhilfen fühlen sich dafür verantwortlich, daß den Kindern ein positives Bild des Versorgungsbereiches vermittelt wird. Hierzu gehört es auch, ein ökologisches Bewußtsein zu schaffen. Themen wie: Abfalltrennung (Komposter), Putzmitteldosierung oder Recycling (in manchen Einrichtungen werden die Aluschalen abgewaschen und wieder verwendet) gehören dazu.

### 3.

#### **Besondere Qualifikationen:**

Teamfähigkeit.

Pädagogisches Geschick.

Konfliktfähigkeit.

Einfühlungsvermögen.

Sensibilität.

Mit Kindern umgehen können.

Offen sein für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.

Sich verantwortungsvoll verhalten.

Diplomatie zwischen unterschiedlichen Gruppen, hin und wieder auch zwischen den Gruppen und deren unterschiedlicher Bedürfnisse vermitteln können.

Verschwiegenheit ist wichtig.

Koordinationsfähigkeit.

Auf die Bedürfnisse anderer eingehen können.

Humor haben.

Kraft spenden können.

Belastbar sein (z.B. bei Bedrohungen durch Jugendliche im Kinderheim).

Phantasievoll sein.

Flexibel Veränderungswünsche anderer umsetzen.

Kreativ sein.

# TEIL IV

## WÄSCHERINNEN

### 1.

## Tätigkeitsbeschreibung

### Die Arbeitsformen in der Wäscherei:

Die Seminarteilnehmerinnen aus dem Wäschereibereich haben sehr anschaulich geschildert, daß man in der Wäscherei nicht zimperlich sein darf. Hier wird schwer gearbeitet, es müssen große Wäschemengen unter sehr belastenden Bedingungen bewältigt werden. Arbeiterinnen in der Wäscherei arbeiten oft in großer Hitze und unter großem Zeitdruck. Vielfach arbeiten die Frauen in Gruppen, so daß jede Mitarbeiterin von der Leistung ihrer Kollegin abhängig ist. Die Frauen müssen ihre Arbeit gut aufeinander abstimmen, gut zusammenarbeiten und sich möglichst auch gut verstehen. Gute Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für ihren Arbeitsalltag.

### Wäsche sortieren:

#### Bearbeitung der Personalwäsche:

– Vor- und Nachbereitung –

Stückzahl und Wäschenummer kontrollieren.

Mit dem Eingangszettel vergleichen.

Hosen und Kittel getrennt sammeln, vorher alle Taschen nach Gegenständen absuchen und diese entfernen. (Es besteht hier Verletzungsgefahr, da oft stechende und schneidende Werkzeuge in den Taschen stecken.)

Wertgegenstände sind an die Besitzer zurückzugeben.

Noch verwertbare Gegenstände sammeln und wieder dem Gebrauch zuführen.

Hier sind Handschuhe als Schutzkleidung notwendig.

Gefundenen Abfall entsorgen.

Schmutzwäsche sortieren und wiegen.

Vieles muß mit der Hand sortiert werden. Hier gibt es ein hohes Aufkommen an Problemwäsche.

Nach dem Waschen die Berufskleidung wieder nach Berufsgruppen und Arbeitsbereichen sortieren, zuordnen, zusammenlegen und in Plastikbehältern einschweißen.

Schadhafte und reparaturbedürftige Wäscheteile zur Reparatur in die Nähstube geben und dies auf dem Beipackzettel vermerken.

## **Bearbeitung der Patientenwäsche bzw. aller sonstigen im Krankenhaus anfallenden Wäschestücke:**

Viele Wäschestücke müssen mit der Hand sortiert werden. Die Patientenwäsche ist Problemwäsche: Sie ist einerseits aus unterschiedlichen Geweben und andererseits häufig sehr verschmutzt. Für das Sortieren der ekelerregend schmutzigen Wäsche müssen die Frauen Handschuhe tragen. Die Gewebeart bestimmen sie dann aber mit den Fingerspitzen, dazu arbeiten sie ohne Handschuhe. Die Problemwäsche ist nach Stationen sortiert. An den Wäschestücken befinden sich entsprechende Etiketten. Die Wäscherinnen kennen meist die Etiketten auswendig. Wäsche nach dem Waschen sortieren und der weiteren Behandlung zuführen. Für die Bestückung der Maschinen muß die Wäsche gewogen werden.

### **Arbeit am „Tunnel“:**

Personalwäsche einzeln entnehmen. Darauf achten, daß keine Ecken und Nähte umgekippt sind (da Wäschestücke nicht immer trocken und auch nicht glatt werden).

Alle Stücke auf die rechte Seite drehen. Teile am „Tunnel“ rechtsseitig auf einen Bügel aufhängen.

Darauf achten, daß die Öffnung nach der richtigen Seite zeigt. An dafür vorgesehenen Stellen festklammern.

Tunnelgeschwindigkeit auf die Gewebeart, die Größe der Wäscheteile und die Anzahl der Endabnehmerinnen (Legerinnen) einstellen.

Temperatur im Tunnel und die Dampfabgabe darauf abstimmen, alles selbständig eingeben, programmieren und Maschine zu betriebsfertigen Einsatz bringen.

### **Maschinen beladen:**

Die Maschinenöffnung ist in ca. 180 cm Höhe. Die 20 kg schweren Wäschesäcke müssen in die Trommel geworfen werden. Für jedes Waschprogramm muß eine Karte eingesteckt werden, die Pumpe für Chlor ist ebenfalls zu drücken.

Die Anlernzeit für das Beladen der Maschinen ist ca. ein Jahr. (Wir haben in dem Seminar erfahren, daß für diese Tätigkeit einmal ein Wäschemeister da war. Jetzt machen die Frauen diese Arbeit alleine.)

Diese Arbeiten kann nur eine große und kräftige Frau leisten. Sie muß die Materialien kennen, muß die Maschinen programmieren können. Sie sollte rationell arbeiten, um mit der Zeit auszukommen

Wichtig ist beim Beladen der Maschinen, daß man genau überlegt, womit sie bestückt wird, denn es muß gewährleistet sein, daß die anderen Mitarbeiterinnen in



der Zwischenzeit andere Arbeiten erledigen können. Dies alles mit dem Ziel, die Wäschestücke termingerecht wieder abliefern zu können.

### **Maschinen entladen:**

Die Kammern müssen geöffnet und die Wäsche muß entnommen werden. Diese Arbeit erledigen meist zwei Frauen: eine steht auf einem Hocker und zerrt die Wäsche heraus, eine andere zieht von unten mit. Die Wäsche wird dann in einen Blechwagen gelegt.

### **Arbeit an der Mangel:**

Vor dem Einschalten der Mangel die Mangelbänder überprüfen. Bei Bedarf schadhafte Mangelbänder erneuern bzw. auf- oder einziehen.

Darauf achten, daß die Mangelbänder gerade und parallel laufen. Bei Bedarf selbständig die Mangelwalzen mit dem richtigen Wachs neu einwachsen.

Mangel auf die entsprechenden Wäschestücke einstellen.

Programmieren der Mangel und die Mangel zu betriebsfähigen Einsatz bringen. Laufgeschwindigkeit der Mangel wenn nötig verändern.

Die Wäsche eingeben und abnehmen geht auf zwei Arten:

1. Die Maschine wird nach Faltechnik und Temperatur eingestellt und die Wäsche wird entsprechend sortiert oder:
2. Die Wäsche wird auf Vorrichtungen aufgehängt und automatisch transportiert.

Darauf achten, daß die Einstellung mit der Gewebeart und der Größe der Wäschestücke übereinstimmt. Gewebearten unterscheiden können (Synthetik, Mischgewebe, Baumwolle, Wolle usw.).

Beim Einlegen auf synchrones Arbeiten mit der Kollegin achten – Abstimmung, damit keine Falten und Knüllungen entstehen. Wäschefaltung je nach Wäscheart richtig einprogrammieren und kontrollieren.

Für die Arbeit an der Mangel ist Zeit ein wichtiger Faktor. Hier müssen die Abläufe gut aufeinander abgestimmt sein, um zu guten Ergebnissen zu kommen. Die Reihenfolge der Wäsche muß ebenso klar sein, wie das Eingeben und Abnehmen. Die Arbeit der Frauen muß Hand in Hand gehen und sie muß akkurat erledigt werden.

Bei der Abnahme werden die Wäschestücke entsprechend der Faltung fertig gelegt, gestapelt und in die Wäschepaletten eingelegt. Diese Paletten werden dann zur Wäscheausgabe geschoben. Das ist eine sehr schwere körperliche Arbeit.

### **Pressen:**

Die Wäschestücke werden auf Puppen aufgezogen, das muß genau und akkurat gemacht werden.

### **Die Wäsche trocknen:**

Die Wäsche wird vorgetrocknet und muß dazu auch sortiert werden. Das Sortiment soll immer gut durchmischt sein, so daß das Wäschelager wieder mit allem bestückt werden kann.

Die Frauen müssen den Grad der Trockenheit einschätzen und damit die Dauer des Trocknens. Die Zeiten sind abhängig von der Kilozahl und der Wäscheart. Auch der Trockner muß entsprechend eingestellt werden.

### **Arbeit am Legetisch:**

Wäsche falten, legen, sortieren und die Paletten stapeln. Reparaturbedürftige Wäsche aussortieren und in die Nähstube bringen.

### **Wäschemagazin:**

Nach Stationsanforderungen werden „Combis“ (Stahlwagen) mit der gewünschten Wäsche bestückt. Die Wäsche muß auf Beschädigungen kontrolliert werden.

### **Arbeitsplatz reinigen:**

Der Arbeitsplatz muß wöchentlich gereinigt werden. Die Maschine ist innen mit einem Besen oder Handfeger zu säubern. Flusensieb muß gereinigt werden. Die Maschine wird angestellt, der Dampf wird angestellt (Rad aufdrehen), die Walzen müssen heruntergelassen werden.

## **2.**

### **Gesundheitliche Probleme von Wäscherinnen:**

Die Gesundheitbelastung in den Wäschereien ist sehr groß. Die Frauen arbeiten dort in einem enormen Lärm, sie stehen sehr viel und arbeiten häufig in großer Hitze. Die Temperaturen an der Presse liegen bei bis zu 50 C. Darüberhinaus leisten die Frauen eine körperlich schwere Arbeit.

Die meisten Frauen, die in diesem Bereich arbeiten, leiden auch unter großen gesundheitlichen Folgen. Viele von ihnen hatten bereits Operationen an den Händen, weil die Hände durch die schwere Arbeit steif geworden sind.

Folgende Symptome führen die Frauen auf ihre schwere Arbeit zurück:

- Carpaltunnelsyndrom – bindegewebige Einengung eines Nerves am Handgelenk, wird durch Operation therapiert

- Rückenschmerzen durch Verspannungen und einseitige Belastungen
- Tennisarm
- Unterschiedliche Erkrankungen im Unterleib, z.B. Entzündungen der Eierstöcke, Gebärmutterensenkung etc.
- Bandscheibenschäden bis zum Bandscheibenvorfall
- Ischiassyndrom – Reizung, Entzündung des Nerven, sehr schmerzhaft

In den meisten Wäschereien herrscht ein großer Leistungsdruck, muß täglich eine gewisse Wäschemenge bearbeitet werden. Um das Soll zu erfüllen muß die Arbeit in möglichst kurzer Zeit erledigt werden. Die meisten Frauen in der Wäscherei erleben das als großen auch psychischen Druck, den sie aushalten müssen.

Neben den hohen Leistungsanforderungen kritisieren die Frauen auch die Monotonie der Arbeiten, die sie zu leisten haben. Arbeiterinnen leiden unter der Langeweile der Arbeitsgänge in der Wäscherei.

### **3.**

## **Besondere Qualifikationen von Wäscherinnen**

Kenntnisse und Informationen über Gesamtorganisation der Wäscherei und dem gesamten Arbeitsablauf.

Geschick und Schnelligkeit z.B. an der Presse.

Prioritäten setzen können.

Reihenfolge der Dringlichkeit der fertigzustellenden Wäsche beachten, Organisationstalent besitzen.

Übersicht bewahren.

Technisches Verständnis: „wir kennen die Maschinen“.

Kenntnisse über die unterschiedlichen Funktionen aller Maschinen.

Eintönigkeit der Arbeiten aushalten können.

Umsichtig sein (von selbst sehen was zu tun ist).

An jedem Arbeitsplatz flexibel einsetzbar sein.

Programme verstehen und anwenden können z.B. beim Falten.

Erfahrungswissen: der Grad der Feuchtigkeit der Wäsche bestimmt das Tempo der Mangel !!

Rationelles Arbeiten, um mit der Zeit auszukommen.

Neue Mitarbeiterinnen anlernen können.

Die Aufgaben in der Wäscherei verantwortungsvoll erledigen.

## **Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in die Arbeit einfließen:**

Vorkenntnisse durch Hausarbeit.

Die Wäscherinnen verfügen über Kenntnisse aus dem eigenen Haushalt und bringen sie in ihre Arbeit in der Wäscherei mit ein. Nicht selten haben sie auch noch andere berufliche Erfahrungen oder Facharbeitsqualifikationen, die sie in ihre jetzigen Arbeit nutzen: z.B. aus der Hauswirtschaft oder anderen Ausbildungen.

## **4.**

### **Der inoffizielle Teil der Arbeit**

Aufgrund der Arbeitsbedingungen in den Wäschereien, z.B. dem Zeitdruck und der körperlich sehr schweren Arbeit sind die Frauen in der Wäscherei im Umgang miteinander besonders einfühlbar und solidarisch. Ihre Aussagen über den inoffiziellen Teil ihrer Arbeit bezogen sich deshalb in weiten Teilen auf ihren Kontakt zu Kolleginnen. Als wichtige Arbeitsformen haben sie folgende Elemente, die außerhalb der direkten Arbeit mit der Wäsche liegen, genannt:

Mitgefühl im Kolleginnenkreis.

Kolleginnen entlasten wollen und können.

Beziehungen pflegen.

Streit schlichten können.

Verantwortung für die Situation von Kolleginnen.

Sensibel auf Stimmungen eingehen.

Mit für andere den Mund aufmachen beim Chef.

Neue Mitarbeiterinnen in die Gemeinschaft aufnehmen (reden, ermuntern, loben).

Teamgeist entwickeln und erhalten.

Kollegialität miteinander / füreinander.

## **TEIL V**

# **Wie können Veränderungen im Arbeiterinnenbereich realisiert werden?**

### **1. Welche persönlichen Voraussetzungen sind wichtig?**

Selbstachtung.

Sicheres Auftreten.

Hoher Informationsstand über die Sache.

Fingerspitzengefühl.

Die eigenen Rechte kennen.

Wissen über die Verantwortlichkeit im Betrieb/der Einrichtung.

Keine Angst vor Druck.

Grenzen setzen können.

Klarheit in den Argumenten.

Gute Vorbereitung auf sachliche Auseinandersetzungen.

Unterstützung durch MitwisserInnen/Verbündete im Team.

Selbstbewußte Haltung zur eigenen Arbeit – Die eigenen Fähigkeiten und Leistungen anerkennen: „Ich mache meine Arbeit gut!“

Mut zur Auseinandersetzung – Mumm.

Sich nicht unter Druck setzen lassen.

Keine Lust mehr, sich durch die unbefriedigenden Verhältnisse frustrieren zu lassen.

Sich trauen, für die eigenen Rechte einzutreten.

Wissen um die eigenen Pflichten und Aufgaben.

Gut informiert sein über die eigenen Möglichkeiten.

Sicherheit in der Beurteilung der eigenen Aufgaben.

Gute Verbindungen untereinander / gute Kontakte.

Zusammenhalt und Kollegialität in der eigenen Abteilung.

Miteinander statt gegeneinander.

Sich einem Team zugehörig fühlen.

Zeit um miteinander sprechen zu können.

### **2. Betriebliche Voraussetzungen zur Veränderung:**

Kompromißbereitschaft von Seiten des Betriebes.

Offenheit für die Probleme der MitarbeiterInnen.

Verständnisvolle Leitung.

Zusammenhalt im eigenen Team.

Anerkennung der Arbeit im Reinigungs/Wäsche oder Küchenbereich.

Gutes Betriebsklima.

Zeit zum Sprechen untereinander.

Gute Beziehungen untereinander.

Vertrauen zu den Kollegen und Kolleginnen.

Gute Beziehungen auch zu anderen Abteilungen.

Solidarität: mit- statt gegeneinander.

Sich einem Team zugehörig fühlen.

Kompromißbereitschaft auf allen Ebenen.

Mitarbeiterfreundliche und verständnisvolle Leitung.

Unterstützende Haltung von Seiten der Kolleginnen und Kollegen.

Kompromißbereitschaft.

Fingerspitzengefühl.

Unterstützung durch die Leitung und Kollegen.

Selbstverständlich sind nicht alle aufgezählten Voraussetzungen notwendig, um eigene Veränderungswünsche durchzusetzen. Doch hier gilt in jedem Fall: je mehr davon gegeben ist, umso einfacher wird es sein, die eigenen Interessen wirkungsvoll zu vertreten.

### **3. Was können Frauen in den Betrieben zur Aufwertung und zur Sichtbarmachung ihrer Arbeit tun?**

Mögliche Aktionen in der Öffentlichkeit um die Arbeit von Arbeiterinnen sichtbar zu machen:

Videofilme über den eigenen Arbeitsplatz und die Arbeit.

Dokumentation über die Arbeit, die von Arbeiterinnen in den unterschiedlichen Bereichen geleistet werden, z.B.:

- Fotos von verschmutzten Schulklassen
- Wäscheberge, die von Wäscherinnen gewaschen werden
- Bilder von geputztem Gemüse und vorbereitetem Fleisch, das von Küchenhilfen vorbereitet wurde
- Eltern besser informieren
- Lehrer besser informieren
- Informationsstand zum 8. März.
- Tag der offenen Tür ausnutzen zur Darstellung der eigenen Arbeit.
- Aushänge und Ausstellungen im Betrieb organisieren.
- Betriebszeitungen lesen und für Veröffentlichungen nutzen.

#### **4. Fort und Weiterbildungen:**

Alle Arbeiterinnen des Seminares haben beklagt, daß sie ungenügend fort- und weitergebildet würden. Sie brauchen Fortbildungen, die jeweils auf ihren Arbeitsalltag zugeschnitten sind, die sie über neue technische Entwicklungen und arbeitsrechtliche Veränderungen informieren. Darüberhinaus brauchen Arbeiterinnen Fortbildungen, in denen sie lernen ihre schwere körperliche Arbeit zu leisten, ohne davon krank zu werden.

#### **5. Forderungen von Arbeiterinnen an die ÖTV:**

Die ÖTV sollte mehr Angebote für die Arbeiterinnen machen, – Seminare, Fort- und Weiterbildungen.

Die ÖTV sollte dafür Sorge tragen, daß alle Informationen von der ÖTV an die 'niedrigen Arbeitsstellen' weitergeleitet werden. Die Einladungen und Informationen kommen oft nicht bei den Arbeiterinnen an.

Die aktive Unterstützung der Arbeiterinnen mit dem Ziel der Aufwertung ihrer Arbeit soll fortgesetzt werden.

## **Probleme und Perspektiven für die Zukunft:**

Die Ergebnisse des Seminars für Reinigungsfrauen, Wäscherinnen, Küchen- und Stationshilfen machen mir noch einmal deutlich, wie groß die Leistungen sind, die viele Arbeiterinnen tagtäglich vollbringen. Besonders beeindruckend finde ich die vielen inoffiziellen Tätigkeiten, die die Frauen „mit“ erledigen und die auch als Dienstleistung erwartet und gebraucht, nicht aber bewertet und bezahlt werden. Die Qualität der Arbeit beruht darauf, daß sich die Frauen mit ihren Tätigkeiten sehr identifizieren und sie gut machen möchten. Gleichzeitig bringen sie auch viel mit, nämlich Erfahrungen und Kenntnisse durch frühere Facharbeitstätigkeit. Viele Reinigungsfrauen z.B. haben einen Beruf erlernt: Hauswirtschafterin, Bürokauffrau, Friseurin, Pelznäherin ... Durch die Arbeit in der Familie, die fast alle kennen, haben sie sich Organisationstalent, schnelles arbeiten und auch soziale Kompetenzen erworben: Fürsorge, Zuwendung, sich in andere hineinversetzen können.

Nach dem Lesen unserer Broschüre muß eigentlich jeder und jedem endgültig klar sein, daß die Bewertung der Arbeit der Frauen hinsichtlich ihrer tariflichen Eingruppierung nicht stimmt: die Reinigungsfrauen finden sich im Hessischen Lohntarifvertrag unter der Rubrik „einfache Arbeiten“, in der Lohngruppe 1 (die niedrigste von insgesamt neun Lohngruppen). Sie erhalten in der Eingangsstufe DM 2.563,36 brutto, wenn sie 38,5 Stunden wöchentlich arbeiten. Sehr viele arbeiten aber in Teilzeit. Innerhalb von 7 Jahren können sie (einmalig im Bundesgebiet) nach HLT 2a aufsteigen und erhalten dann, in der Stufe 4, DM 2.872,—. Die Wäscherinnen sind in der Regel in Lohngruppe 2 eingruppiert und erhalten DM 2.678,72. Sie können nach 4 Jahren in die Lohngruppe 2a aufsteigen. Das Gleiche gilt für die Küchen- und Stationshilfen.

Die Arbeiterinnen galten sehr lange als „Zuverdienerinnen“, die mit ein paar Stunden Erwerbsarbeit das Familieneinkommen aufbesserten. Dies war eine Rechtfertigung für die niedrige Bezahlung. Heute haben sich die Lebensverhältnisse verändert. Viele Frauen leben nach einer Scheidung alleine, erziehen alleine. Andere haben einen Freund, mit dem sie vielleicht zusammen wohnen, sie wünschen sich aber materielle Selbständigkeit. Arbeiterinnen, Frauen, haben, genauso wie Männer, Anspruch auf eine Vergütung, die ihre selbständige Existenz sichert. Die Qualität der Tätigkeiten, die viele Arbeiterinnen erbringen, rechtfertigt diesen Anspruch zusätzlich: im Reinigungs- und Küchenbereich z.B. wird vielfach Facharbeit geleistet, die deshalb nicht anerkannt ist, weil sie nicht marktvermittelt erbracht wird, d.h. es fehlt der formale Nachweis in Form des Gesellenbriefs durch die Industrie- und Handelskammer oder Handwerkskammer. Die Geringschätzung der Arbeit im Arbeiterinnenbereich läßt Fort- und



Weiterbildung als unnötigen Luxus erscheinen. Das kann frühzeitigen Verschleiß der Arbeitskraft zur Folge haben weil die Frauen z.B. neue, ergonomischere Reinigungstechniken, manchmal verbunden mit neuen Maschinen, nicht kennenlernen.

Ende 1995 kann der Manteltarif im Arbeiterinnen- und Arbeiterbereich wieder gekündigt werden. Bis dahin haben wir Zeit, Forderungen zu entwickeln und zu überlegen, welche Strategien zur Durchsetzung einzuschlagen sind. Wichtig sind auch Überlegungen zum besseren Gesundheitsschutz im Arbeiterinnenbereich: wie können wir z.B. erreichen, daß das Tempo der Maschinen in Wäschereien so gedrosselt wird, daß erträgliches Arbeiten möglich wird?

Der Wind der uns dabei ins Gesicht blasen wird, ist jetzt schon als kühles Lüftchen spürbar: die Finanzlage der Länder und Gemeinden treibt dem Ruin entgegen. Umwandlungen kommunaler Einrichtungen in GmbHs oder Eigenbetriebe und Privatisierungen sind sichtbarste Zeichen der Umbrüche in Ländern und Kommunen. Immer mehr typische Frauenbereiche sind betroffen: Krankenhäuser, Kulturbetriebe, Reinigungs- und Wäschedienste ... Da wird es also erst recht heißen: „Je höher Ihr Eure Ansprüche schraubt, desto schneller seid Ihr privatisiert.“ Strategien zur Aufwertung der Arbeiten im Arbeiterinnenbereich müssen also mit Strategien gegenüber dem Umbruch in Land und Kommunen einhergehen. Sicher scheint mir so viel: wenn es gelingt, die Tätigkeiten im Arbeiterinnenbereich weiter aufzuwerten, hat dies Auswirkungen weit über die ÖTV hinaus, bis hinein in den Bereich der Privatwirtschaft. Diese Erfahrung haben wir in der Aufwertungskampagne der Reinigungsfrauen 1990/91 gemacht.

Ziemlich am Ende unserer Broschüre werden die Seminarteilnehmerinnen gefragt, was sie von der ÖTV erwarten: es fiel ihnen nicht viel ein. Gleichzeitig sprudelten aber die Ideen, was sie selbst alles in ihren Dienststellen initiieren können (Seite 38/39). Das sind doch gute Voraussetzungen: die Aufwertungskampagne gelingt nach unseren Erfahrungen nur, wenn sie von den betroffenen Frauen selbst gemacht wird. Die ÖTV unterstützt sie dabei nach allen Kräften – das kann man schon erwarten!

Barbara Dürk





**Arbeiterinnen  
melden sich zu Wort!**